



13. FEBRUAR 2022 – DAVID OHNEMUS

Zwei Wünsche

Heute ist der Start einer neuen Predigtreihe. Wir haben sie übertitelt mit «Willkommen Zuhause» und wir haben einen zweifachen Wunsch über die nächsten Wochen:

Der erste Wunsch ist es, dass du bei Gott dein Zuhause findest. Das ist dieses berühmte Bild des «verlorenen Sohnes», der umherirrt und dann zurück zum Vater findet. Zurück nach Hause.

Vielleicht ist der Glaube an Gott für dich völlig neu. Dann geht diese grosse Einladung von Gott selbst an dich: «Komm nach Hause».

Vielleicht fühlst du dich gerade sehr fern von Gott. Distanziert. Der Glaube an Gott ist eine «Familienbeziehung» - Gott selbst stellt sich als unser Vater vor und Jesus als unser Bruder. Und ja, manchmal lebt sich diese Beziehung etwas auseinander – und dann braucht es immer wieder diese persönliche Entscheidung: «Ich komm zurück nach Hause».

Vielleicht hast du nicht das Gefühl, dass du von Gott davongelaufen bist, sondern er von dir. Vielleicht fühlt sich Gott sehr fern an von dir. Vielleicht erinnert dich deine Beziehung mit Gott eher an ein Büro, wo man zusammen arbeitet – und nicht an ein Zuhause, wo man zusammen lebt.

Wir wünschen uns, dass du bei Gott ankommst – bei ihm dein Zuhause bist. Das wird das Thema von heute.

Der zweite Wunsch ist es, dass du in der Kirche ein Zuhause findest. Das ist nicht ganz einfach. Bei Gott anzukommen ist wahrscheinlich fast einfacher, als in der Kirche anzukommen. Darum habe ich mir dieses heutige Thema geschnappt und Gernot das andere für nächsten Sonntag

überlassen :-D In einer Kirche wirklich anzukommen und ein Zuhause zu finden ist herausfordernd.

Aber das wollen wir.

Wir wollen als Kirche, als Chrischona Amriswil, ein Ort sein, wo Menschen ein Zuhause finden. Eine Familie. Ja, eine grosse Familie, in der nicht jeder jeden kennt. Das wird nicht klappen. Aber wir wollen eine Kirche sein, wo jeder Beziehungen hat und lebt und pflegt. Ein geistliches Zuhause mit einem gemeinsamen Auftrag.

Wir wollen uns, mit Stichtag «Heute», auf einen Weg machen, dass Menschen hier, in der Chrischona Amriswil, ein Zuhause finden. Das wird uns etwas (heraus)fordern. Hoffentlich. Die nächsten Wochen werden sehr praktisch und auch sehr konkret. Also nicht einfach ein paar Themen zum Hören, sondern einiges zum umsetzen.

Was richtig genial ist: Das Timing könnte nicht besser sein. Nächsten Sonntag wird das Zertifikat fallen und wir können wieder alle hier zusammenkommen. Wir brauchen keine zwei Räume mehr. Wir können wieder zusammen essen. Du kannst deinen Kaffee wieder hier drinnen trinken. Wir werden die Bistrotische stehen lassen. Und als Abschluss dieser Predigtserie haben wir einen grossen Sonntagsbrunch geplant. Als eine grosse Familie.

Auf dem Weg dorthin werden wir an diesem «Zuhause» bauen. Gleich wie man an einem «Familien-Zuhause» bauen muss, muss man an einem «Kirchen-Zuhause» bauen. Wir werden zusammen beten. Wir werden dich ermutigen, dein Leben zu öffnen. Authentisch und echt mit anderen unterwegs zu sein. Freud und Leid zu teilen. Wir werden dich ermutigen, auch einmal aus deinem Kontaktkreis auszubrechen und neue Menschen kennen zu lernen. Wir werden unsere Stuben öffnen. Wir werden uns gegenseitig einladen, zum Kaffee, zu einem Nachtessen, zu einem z'Vieri. Wir werden über unsere Kleingruppen reden. Und dann, wie gesagt, am 27. März, werden wir gemeinsam brunchen.

Ok? Ich freu mich auf diese Wochen.

Jetzt ins Thema:

Bei Gott ankommen

Beim Vorbereiten der Predigt habe ich etwas bemerkt: Ich habe den Titel falsch gewählt. Er ist

nicht theologisch falsch. Aber er ist für die heutige Predigt falsch. Das wurde mir erst diese Woche bewusst.

Wir müssen den Titel umkehren.

Nicht wir finden unser Zuhause in Gott, sondern er findet sein Zuhause in uns. Nicht wir kommen bei ihm an, sondern er kommt bei uns an.

Das ist das grosse Wunder von Gottes Gnade. Und zwar:

Wenn du bei Gott ankommen willst, dann mach dich heute *nicht* wie der verlorene Sohn auf einen langen und mühseligen Weg zurück zum Vater. Sondern lass es zu, dass er sich auf den Weg macht zu dir, bei dir anklopft, hereinkommt und bei dir sein Zuhause findet.

Das Wunder des Evangeliums ist nicht, dass wir bei Gott an der Tür klopfen, sondern er klopft bei uns. Das Wunder ist nicht, dass wir ihn suchen, sondern er sucht uns. Er sucht dich. Er macht sich auf den langen, mühseligen Weg dich zu finden. Dann klopft er an deiner Tür. Er klopft an deinem Leben. Und sagt: «Mach es auf» - «lass mich rein» - «ich will bei dir Zuhause sein». In deinem Herz. In deinem Leben. In deinen Gedanken. In deinen Beziehungen. In deinen Hobbies. In deinem ganzen Leben.

Gott lädt sich bei dir ein

Wir gehen in eine biblische Geschichte. Jesus und Zachäus. Ja das ist so eine herzige Kindergeschichte. Jesus und der kleine Zachäus auf dem Baum. Aber bitte hört neu hin. Gerade mit dieser Perspektive, dass Gott bei dir und in dir sein Zuhause macht.

Lukas 19,1-9

Und Jesus kam nach Jericho und zog durch die Stadt.

Jesus kommt also nach Jericho. Jericho liegt knapp 30 Kilometer von Jerusalem entfernt und ein Wüstenweg verbindet die zwei Städte.

Und nun wird uns eine Person vorgestellt:

Und da war ein Mann, der Zachäus hiess; der war Oberzöllner und reich.

Sein Name: Zachäus. Und dann erfahren wir zwei Dinge über ihn. Er war Oberzöllner. Und er war reich.

Dieses Wort «Oberzöllner» kommt nur hier in der Bibel vor und nirgends mehr sonst. Zachäus war also nicht einfach irgend ein 0815-Zöllner, sondern hatte eine deutlich höhere Stellung. Wahrscheinlich war er für die ganze Region zuständig und hatte einige Zöllner unter sich

Und dann kommt die zweite kurze Information: Reich.

Ich wollte immer reich werden. So Dagobert Duck mässig. Zachäus war das. Er war reich. Aber der Reichtum dieses Oberzöllners war keine saubere Sache. Ein grosser Teil seines Reichtums wurde ergaunert, indem er den Reisenden und Handelnden zu viel Geld abknöpfte.

Zachäus war sozusagen der Grossbankmanager, der in einem Skandal landet, weil er über Jahrzehnte Geld für sich selbst abzweigte und sich zusätzlich grosszügige Bonus ausbezahlte. Der einzige Unterschied: dem Zachäus wird von niemandem gekündigt – er kann weiterhin sein Ding durchziehen.

«Zöllner» war in der jüdischen Kultur ein Schimpfwort. Es wurde sogar offiziell von den jüdischen Rabbis erlaubt einen Zöllner zu belügen, um sein Eigentum zu schützen. «Du sollst nicht lügen» wurde also im Umgang mit Zöllnern mal so kurz ausgehebelt.

Dieser reiche Oberzöllner Zachäus stellt also so das krasse Bild der Abneigung der damaligen jüdischen Gesellschaft dar. Wenn man jemanden meiden wollte, dann dieser Zachäus. Mit dem wollte man nichts zu tun haben. Dem ging man aus dem Weg.

3 Und er wollte unbedingt sehen, wer dieser Jesus sei, konnte es aber wegen der Menschenmenge nicht, denn er war klein. 4 So lief er voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn sehen zu können; denn dort sollte er vorbeikommen.

Ihr müsst euch diese Situation vor Augen führen. Jesus mit der ganzen Menschenmenge. Das ist wie so ein Fasnachtsumzug, der die Strasse entlangrollt. Und als Kinder hatte man doch immer dieses Problem, das man nichts sieht. Und dann kletterte man entweder auf eine Mauer oder beim Papi auf die Schulter.

Zachäus will diesen Jesus sehen, der da mit einer grossen Menschenmeute nach Jericho kommt.

Blöderweise sieht er nichts, weil er eben klein ist, und klettert also auf diesen Maulbeerfeigenbaum.

5 Als Jesus an die Stelle kam, schaute er nach oben und sagte zu ihm: Zachäus, los, komm herunter, **denn heute muss ich in deinem Haus einkehren.**

Lukas 19,5 – hier haben wir's: «Heute muss ich in deinem Haus einkehren». **Ich komme zu dir nach Hause.**

Das ist das Wort für heute. «Ich komme zu dir nach Hause». Ich glaube das spricht Gott heute über dein Leben. «Heute muss ich in deinem Haus einkehren». Ich war auf der Suche nach dir. Ich habe mich auf einen langen, mühseligen Weg gemacht, um dich zu finden.

Wenn die Bibel uns solche Situationen zeigt, wie Jesus in einer Menschenmenge auf eine einzelne Person zusteuert, dann um dir zu sagen, dass er es bei dir gleich macht.

Er sieht dich. Egal wie gross oder klein du bist. Egal wie dein Leben aussieht oder ob dein Ruf ruiniert ist. Egal wo deine Ehe aufblüht oder scheitert. Er sieht dich. Und er will bei dir Zuhause einkehren.

Dieser Fasnachtsumzug rollt entlang. Die ganze Menschenmeute. Und dann läuft Jesus bei diesem Baum vorbei. Und Jesus bleibt bei diesem einen Baum stehen, schaut hinauf und dann kommt ein kleines Detail:

Zachäus der Gerechte

«Zachäus!». Jesus spricht ihn mit seinem Namen an. Zachäus bekam Hühnerhaut. Jesus kennt seinen Namen. Weisst du was der Name «Zachäus» bedeutet? Der kommt von dem hebräischen Wort «zadok» und bedeutet «der Gerechte» – oder «der Unschuldige».

Was für eine Ironie. Was für ein Widerspruch zwischen seinem Namen und seinem Leben. Da kam Zachäus einmal auf die Welt und «Gerechtigkeit» wurde über seinem Leben ausgesprochen. «Du bist Zachäus, ein Mensch der Gerechtigkeit». Und dann nimmt sein Leben seinen Lauf und es driftet weg von dieser grossen Berufung.

Und jetzt kommt Jesus zu diesem ungerechten Zachäus und **etwas wird alles verändern.**

Was ist es? Der simple Fakt, dass Jesus *zu ihm nach Hause kommt*. Wir sehen gleich, wie das

Leben von Zachäus eine 180°-Wendung nimmt. Wie Gerechtigkeit zurück in sein Leben strömt. Diese Berufung «Mensch der Gerechtigkeit» wird neu über sein Leben geschrieben.

Die Bibel gibt uns einen simplen Grund, warum das alles geschieht. Warum? Weil Jesus bei ihm einkehrt.

6 Und Zachäus kam eilends herunter und nahm ihn voller Freude auf.

Er klettert von diesem Baum herunter und Jesus folgt ihm in sein Haus. Er hatte keine Zeit staubzusaugen, er konnte den Mittagstisch nicht mehr freiräumen. Aber weisst du was? Das war sowas von egal. Das Chaos in seinem Haus war ja klein verglichen mit dem Chaos in seiner Seele. Das was nicht recht war auf seinem Mittagstisch war nichts im Vergleich mit dem was nicht alles unrecht war in seinem Leben. Und trotzdem kommt Jesus zu ihm. Ja genau zu ihm. Jesus hat ihn erwählt, er hat ihn gesucht, gefunden und ist nun in seinem Haus.

...und dann schweigt die Bibel.

Was in diesem Haus geschieht wissen wir nicht. Wir wissen nicht, was Zachäus und Jesus miteinander reden. Wir wissen nicht, wer noch mit dabei ist. Wir bekommen gar keine Informationen.

Zwei Reaktionen

Aber wir bekommen Einblick in zwei Reaktionen: die Religiöse Reaktion und die Reaktion eines Menschen, in dessen Haus und Leben Gott wieder eingekehrt ist.

7 Und alle, die es sahen, murrten und sagten: Bei einem sündigen Mann ist er eingekehrt, um Rast zu machen.

Religiöses Gemurmel und Gemurre. Aus irgendeinem Grund hat Religion das Gefühl, dass dort wo Gott und seine Reinheit ist, es keinen Platz für Unreinheit und Sünde hat. Aber das Gegenteil ist der Fall.

Religion hat das Gefühl, dass Gottes Gerechtigkeit und menschliche Ungerechtigkeit sich abstossen wie zwei gleiche Pole bei einem Magnet. Aber das Gegenteil ist der Fall.

Dort wo Jesus, der Gerechte ist, werden die Ungerechten angezogen. Abgestossen werden viel eher die Selbstgerechten.

Dort wo Jesus ist, hat es Platz für Sünder. Für Menschen, die ihr Leben verbockt haben, ihre Ehe, ihre Familie, oder sonst einen Bereich des Lebens.

Religion murrte, aber Jesus liebt. Das erfährt Zachäus der Ungerechte und es verändert sein Leben. Gnade verändert sein Leben. Unverdiente Zuwendung. Gott selbst, der in seinem Lebenschaos einkehrt.

Und so lesen wir von der zweiten Reaktion. Nicht das religiöse Gemurre, sondern die Reaktion von Zachäus, der zurück zu seinem Namen findet.

8 Zachäus aber trat vor den Herrn und sagte: Hier, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, Herr, und wenn ich von jemandem etwas erpresst habe, will ich es vierfach zurückgeben.

9 Da sagte Jesus zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams.

Etwas hat das ganze Leben von Zachäus auf den Kopf gestellt. Was? Diese kraftvolle Wahrheit, dass Jesus zu ihm nach Hause kam. In sein Haus und in sein Leben.

Und da steht ein neugeborener Zachäus auf. Zachäus der Gerechte. Völlig verwandelt. Völlig neu. Zurück in seiner Berufung. Zurück bei Gott.

Jesus schaut ihn an und sagt: «Du bist ein Sohn Abrahams». Du gehörst zur Familie. Genau du. Und dann das Fazit der Geschichte:

10 Denn der Menschensohn ist gekommen zu suchen und zu retten, was verloren ist.

Gott sieht dich. Genau dich. Er kennt deinen Namen. Er kennt dein Leben. Und er sagt dir heute: «Ich muss bei dir einkehren». Ich will bei dir wohnen.

Gott selbst hat seine Wohnung vom Himmel im Alten Testament in die Stiftshütte verlegt. Von dort dann unter dem König Salomon in den Tempel in Jerusalem. Und dann im Neuen Testament sagt er «und jetzt nehme ich Wohnung *in dir*». Er wohnt **in dir**. Dort ist sein Zuhause.

Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?

1 Korinther 3,16

Und so klopft Gott heute an deiner Tür:

Hörst du es? Ich stehe vor deiner Tür und klopfe an. Wer jetzt auf meine Stimme hört und mir die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen und Gemeinschaft mit ihm haben.

Offenbarung 3,20

Bei Gott ankommen?

Du wirst bei Gott ankommen, wenn du es zulässt, dass er bei dir ankommt. Du bist dann wirklich Zuhause, wenn Gott bei dir Zuhause ist.

Was einst im Garten im Paradies verloren ging – das gemeinsame Zuhause zwischen Mensch und Gott – hat Jesus im Garten Gethsemane zurückerkauft.

Und dazu verliess er den Himmel, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.

Amen.

Willkommen Zuhause
ENDLICH ANGEKOMMEN

Fragen und Schritte zur Vertiefung

- ⊕ Was sind deine Erwartungen, wenn du an diese neue Predigtreihe (Willkommen Zuhause) denkst?
- ⊕ Lies nochmals für dich die ganze Geschichte aus Lukas 19,1-9
- ⊕ Wo hast du dich von Gott als deinem Zuhause entfernt?
- ⊕ Wo kannst du ihn wieder ganz neu in dein Leben oder spezifische Lebensbereiche einladen?